BILD PD

Dass gemeine Gartenschnecken durchaus künstlerische Fähigkeiten haben, zeigen sie in Paolo Rossis Kunstvideo.

# Kunst mit Farben – und mit Schnecken

Der Opfiker Künstler Paolo Rossi setzt in seiner Arbeit oft auf die Kraft der Natur. Eines seiner Kunstwerke hat er mit Hilfe von Schnecken und ungefährlicher Lebensmittelfarbe realisiert.

Von **Thomas Borowski**

**Opfikon/Zürich.** – Eine Hand voll Helix aspera, auch Gartenschnecken genannt, kriecht über ein weisses Blatt Papier und hinterlässt dabei eigenartig farbige Spuren. Die schleimigen Tierchen sind die Hauptdarsteller im elf Minuten dauernden Video von Künstler Paolo Rossi aus Opfikon. Der 53-Jährige hat seinem Werk den sinnigen Namen «Slow Tracks» (langsame Spuren) gegeben. Wie originell, malende Schnecken, denkt sich der Betrachter. Doch Rossi präzisiert das Werk umgehend: «Die Schnecken malen nicht», sagt er, «sie sind für mich eine Metapher, wie meine Kunst entsteht.»

Die Arbeit als Künstler sei oft ein langsames Schaffen. In diesem Sinne sind die Farbspuren produzierenden Schnecken eine Installation. Nicht das dabei langsam entstehende Bild sei das Kunstwerk, sondern der Prozess, meint Rossi. Und er muss es wissen, schliesslich arbeitete er während dreier Jahrzehnte in seinen beiden Ateliers in Opfikon und Zürich-Witikon als Bildhauer – eine langsame und oftmals anstrengende Tätigkeit.

### Vom Bildhauer zum Kunstforscher

«Die Bildhauerei war für mich eine Berufung», erinnert sich Rossi. Bereits als Zwanzigjähriger wusste er, dass er Bildhauer werden wollte. So absolvierte er Lehrjahre im In- und Ausland, gefolgt von Jahren als freischaffender Künstler. Irgendwann empfand Rossi die Steine «als tote Materie». Er hängte Hammer und Meissel an den Nagel und wandte sich der Malerei und Objektkunst zu.

«Eine Tages begann ich, die von mir gesammelten Steinreste zu Mehl zu verarbeiten, mit Öl zu vermischen und damit auf Leinwand zu experimentieren.» Die ersten Arbeiten nannte Rossi «Überfliessungen»: ein Konzept, bei dem Ölfarben auf horizontal aufgehängten Leinwänden durch Fliessen Bilder entstehen lassen. Darauf folgten «Selbstbefruchter», wie er sie nennt. Installationswerke, bei denen der Künstler mit farbigem Steinpulver bestückte Objekte dem Regen aussetzte und sich selbst überliess. «Bei dieser Art von Kunst fasziniert mich, dass etwas entsteht, das ich nicht mehr im Griff habe, dem ich aber eine gewisse Struktur vorgeben kann.» Ein Prinzip, dass Paolo Rossi auch bei der Arbeit mit den Schnecken anwendet.

### Gartenschnecken als «Pinsel»

Bei einem Spaziergang durch den Garten liess Rossi eine Idee nicht mehr los: Kann man Schnecken mit Farbe in Verbindung bringen? Erste Versuche mit im Garten auf einer Holztafel ausgestreuter Lebensmittelfarbe misslang, erinnert er sich. So holte er die Schnecken in sein Atelier, wo er es den Tierchen möglichst gemütlich machte: «Ich setzte sie auf ein grosses, feuchtes Blatt Papier, auf das ich Salatblätter gestreut und Lebensmittelfarbe in Häufchen verteilt hatte.» Doch die Schnecken waren künstlerisch desinteressiert. «Die nackten Wegschnecken sind faule Siächen und die Weinbergschnecken nicht genug spielfreudig», so Rossi. Erst die Gartenschnecke erweisen sich als gute Farbträger – unter freiwilligem Zwang.

Rossi tupft sie in ein Gemisch aus ungiftiger Lebensmittelfarbe und Wasser und setzt sie auf das angefeuchtete Papier. Und siehe da: Die Tierchen kriechen gemütlich übers Blatt und hinterlassen ihre farbigen Schleimspuren. «Es gibt dabei Farbverläufe, die sind wunderbar», sagt der Künstler. Das Ganze hält er mit der Videokamera fest und schneidet es zum elfminütigen Film zusammen.

BILD THOMAS BOROWSKI

Paolo Rossi in seinem Zürcher Atelier.

Eine «installative Arbeit» sei es geworden, sagt Rossi. Zu gegebener Zeit will er sie am richtigen Ort der Öffentlichkeit zeigen. Bis dahin bleibt das Video unter Verschluss. Die Bilder – als eigentliches Nebenprodukt der Schneckenmalerei – sind nur auf der Homepage von Rossi zu bewundern. Den Tierchen dürfte das egal sein. «Die habe ich alle putzmunter wieder im Garten ausgesetzt», sagt Rossi.

*www.paolorossi.ch/seiten/aktuell.html*